

# *Weihnachtsoratorium*



*Johann Sebastian Bach*

**Teile I - III**



**im Münster Lindau**

**Sonntag, 6. Dezember 2009, 17 Uhr**

**Johann Sebastian Bach**

**Weihnachtsoratorium**

**BWV 248 - Kantaten I-III**

**Ausführende**

Ina Maria Geršak                      Sopran

Sigrid Horvath                        Alt

Andrew Lepri Meyer                Tenor

Thomas Fleischmann                Bass

Junge Kantorei Lindau

Münsterchor plus

Orchester

Leitung: Nikolaus Schwärzler

**Freundeskreis**

**zur Förderung der Kirchenmusik e.V.**

**Das Weihnachts-Oratorium**, BWV 248, ist ein sechsteiliges Oratorium für Soli (SATB), gemischten Chor und Orchester von Johann Sebastian Bach. Die sechs Teile waren ursprünglich für die sechs Gottesdienste zwischen erstem Weihnachtsfeiertag und dem Dreikönigstag bestimmt und wurden zum ersten Mal in den Weihnachtsgottesdiensten 1734/1735 in der Nikolaikirche und der Thomaskirche in Leipzig vom Thomanerchor aufgeführt. Das Weihnachts-Oratorium zählt zu den berühmtesten geistlichen Kompositionen von Johann Sebastian Bach. Es wird heute zur Advents- und Weihnachtszeit häufig ganz oder in Teilen aufgeführt.

Die biblische Textvorlage stammt von den Evangelisten Lukas und Matthäus. Sie umfasst die Geburtsgeschichte, die Beschneidung, Namensgebung und die Geschichte von den Weisen aus dem Morgenland. Zahlreiche Choraltexte gehen auf Paul Gerhardt (1607-1676) zurück. Der Text der freien Stücke wird üblicherweise Bachs Leipziger Textdichter Picander zugeschrieben.

Gegenüber den Weihnachts-Historien des 17. Jahrhunderts, in denen die Textvertonung der biblischen Weihnachtsgeschichte im Mittelpunkt steht, ist das Weihnachtsoratorium mit seinen eingeschobenen freien madrigalischen Dichtungen (insbesondere in den Arien) und Kirchenchorälen der Kirchenkantate verwandt. Was darüber hinaus das Weihnachts-Oratorium zu einem in sich geschlossenen Oratorium macht und nicht nur zu einer Sammlung von sechs unabhängigen Kantaten, ist die fortlaufende biblische Handlung mit verschiedenen dramatis personae wie dem Evangelisten, den Solisten für biblische Gestalten (Soliloquien), den Menschengruppen und Turba-Chören.

Die Teile I-IV werden durch die Erzählung von Lukas verbunden, Teil V und VI durch die Textgrundlage aus Matthäus. Inhaltlich ist allen Teilen die Freude über die Geburt Christi eigen. Neben dem Secco-Rezitativ zur schlichten Begleitung des biblischen Textes tritt im Oratorium das Accompagnato-Rezitativ als Vorbereitung auf eine Arie. Zudem erhält das Oratorium den Eingangschor („Exordium“) und den Schlusschor („Conclusio“).



Rembrandt van Rijn, 1661

Das gedruckte Textheft zur Uraufführung des Weihnachts-Oratoriums trägt dann auch die Überschrift:

„ORATORIUM, Welches Die heilige Weynacht über in beyden Haupt-Kirchen zu Leipzig musicieret wurde. ANNO 1734“.

Die Musik komponierte Bach nur zum Teil neu. Viele Chöre und Arien entnahm er zuvor entstandenen weltlichen Werken (darunter Gratulationskantaten für das sächsische Herrscherhaus. Zum Beispiel stammt der Eingangschor „Jauchzet, frohlocket“ direkt vom Eingangschor der Glückwunschkantate Tönet, ihr Pauken! Erschallet, Trompeten!“ ab. Wahrscheinlich hatte Bach bei der Komposition der Vorlagen die künftige Verwendung schon im Blick, da die aufwändigen, aber einmaligen Gelegenheitswerke nicht wiederaufgeführt werden konnten.

Vorhandene Stücke im Parodieverfahren wieder zu verwenden, war zu Bachs Zeit keine Seltenheit. Dahinter stand die Überzeugung von der Einheit aller Musik und die Bezugnahme auf einen vorgegebenen Kanon der Affekte, dazu eine handwerklich-schulmäßige Musikauffassung. Bach transponiert die Stücke in andere Tonarten, verlangt dann auch andere Vokal- und Instrumentalbesetzungen und deutet den neuen Text an verschiedenen Stellen musikalisch neu aus. Gerade im Weihnachts-Oratorium ist der Orchesterpart äußerst farbig und kann als fast bildhaft gelten: Trompeten und Pauken symbolisieren die göttliche, Streicher und Flöten die himmlisch-englische Sphäre und die Oboen die Hirten (und damit wohl alle Menschen).



Piero della Francesca,  
Geburt Christi, 1460–1475

## Teil I Jauchzet, frohlocket

*Besetzung:* Soli, Chor,  
Trompete I–III, Pauken,  
Traversflöte I/II, Oboe I/II,  
Streicher, Basso continuo

1. Weihnachtstag (25. Dezember)

Im ersten Teil geht es um die Darstellung der Geburt Jesu. Die Christenheit preist seine Ankunft („Jauchzet, frohlocket“) mit Pauken und Trompeten und jubelndem Eingangschor. Weiter handelt dieser Teil davon, dass Maria und Joseph durch ein Gebot des Kaiser Augustus gezwungen waren, ihre Heimat Galiläa zu verlassen und sich in Josephs Geburtsort Bethlehem zählen zu lassen (Lk 2,1–6). Die Alt-Arie „Bereite dich, Zion“ gibt eine erste Ahnung von der Größe des Bevorstehenden. Die Gemeinde antwortet mit dem Choral „Wie soll ich dich empfangen“ von Paul Gerhardt. Dass nicht die heute bekannte Choralmelodie, sondern die von „O Haupt voll Blut und Wunden“ erklingt, wurde früher theologisch dahingehend ausgedeutet, dass mit der Menschwerdung bereits das Leiden beginne und bei der Krippe bereits an das Kreuz erinnert werde. Die neuere Bachforschung ist sich einig, dass dies die übliche Melodie in den Leipziger und Dresdner Gesangbüchern war. Das Rezitativ „Und sie gebar“ berichtet von Jesu Geburt (Lk 2,7). Die Arie „Großer Herr, o starker König“ preist als Hymnus die Majestät Gottes. Darauf weisen die Tonart D-dur, die gebrochenen Dreiklänge in der Trompete und die zahlreichen Oktavsprünge im Continuo hin, die die Totalität Gottes illustrieren. Bei den Worten „muss in harten Krippen schlafen“ verstummt die Trompete und die Synkopen bringen zum Ausdruck, wie unpassend diese Erniedrigung für den ewigen Gottessohn ist. Teil 1 schließt mit der Bitte, als ständige Erinnerung das eigene Herz zur Krippe werden zu lassen.



## Teil II Und es waren Hirten in derselben Gegend

*Besetzung:* Soli, Chor,  
Traversflöte I/II, Oboe d'amore  
I/II, Oboe da caccia I/II,  
Streicher, Basso continuo

2. Weihnachtstag (26. Dezember)

Govert Flinck,  
Ankündigung an die Hirten, 1639

Die zweite Kantate handelt von der Nachricht der Geburt Jesu an die Hirten. In der Eingangs-Sinfonia werden im punktierten Siciliano-Rhythmus mit Flöten und Streichern die himmlische Engelsmusik und mit den Oboen die volkstümlichen und schlichten Terzmelodien der Hirten versinnbildlicht und gegenübergestellt. In der Nacht erscheint zum Schrecken der Hirten ein Engel (Lk 2,8–9). Der Tagesbeginn wird durch den Choral „Brich an, o schönes Morgenlicht“ dargestellt. Der Engel verkündet die Geburt von Christus (Lk 2,10–11). Im anschließenden Bass-Rezitativ wird die alttestamentliche Verheißung an Abraham in Erinnerung gerufen (Gen 12,2), die nun ihre Erfüllung gefunden hat und den Hirten verkündet wird. Die Tenor-Arie kann als angemessene Antwort darauf verstanden werden, indem sich die Hirten gegenseitig zur Eile ermahnen, das Kind zu sehen. Die laufenden Sechzehntel-Figuren, die sich zu Zwei- und dreißigstel-Läufen steigern, malen ihre schnelle Bewegung aus. Nun prophezeit der Engel den Fund des Kindes in der Krippe (Lk 2,16), wiederholt durch den Gemeindechoral „Schaut hin, dort liegt im finstern Stall“. Die Bassstimme fordert dazu auf, zum Stall zu gehen und dem Kind ein Wiegenlied zu singen. Nachdem Maria das Wiegenlied „Schlafe, mein Liebster“ gesungen hat, jubilieren die Heerscharen der Engel in einer großen Tutti-Fuge mit langen Melismen „Ehre sei Gott in der Höhe“, kontrastiert durch den Piano-Mittelteil „und Friede auf Erden“, den das Kind bringt. Bach malt den Frieden durch absteigende Figuren, während

das Continuo orgelpunktartig mit lang anhaltenden Noten zur Ruhe findet. Das folgende Rezitativ schlägt die Brücke zur Gemeinde („wir stimmen mit euch ein, uns kann es so wie euch erfreuen“). Der Schlusschoral „Wir singen dir in deinem Heer“ greift den tänzerischen Rhythmus der Eingangs-Pastorale auf, macht durch die Instrumentierung der im Oktavabstand spielenden Flöten und Oboen aber deutlich, dass sich himmlische und irdische Musik jetzt nicht mehr gegenüberstehen, sondern zum gemeinsamen Gloria vereinen.

In diesem Teil wird sichtbar, dass Bach an der Entwicklung neuer Instrumente interessiert war. Er förderte z. B. den Bau der Oboe d'amore, wodurch die tiefere A-Stimmung und den kugelförmigen Schallbecher ein gedeckter, besonders süßer Klang entsteht. Bei der Oboe da caccia ergibt sich durch eine halbrunde Form mit Messingschallbecher ein dunkler Ton mit feinem metallischem Glanz. Sie existiert bisher nur als experimenteller Nachbau. Ihr entspricht am ehesten die heutige Tenoroboe in F.



Gerard van Honthorst,  
Anbetung der Hirten, 17. Jh.

Die dritte Kantate schließt die eigentliche Geschichte der Weihnachtsnacht mit der Anbetung durch die Hirten im Stall zu Bethlehem. Die indirekte Gleichsetzung Gottes als „Herrscher des Himmels ...“ mit einem König entspricht dabei dem barocken Weltbild mit einem in kirchenähnliche Schlösser entrückten Monarchen.

### **Teil III Herrscher des Himmels, erhöre das Lallen**

*Besetzung:* Soli, Chor, Trompete  
I–III, Pauken, Traversflöte I/II,  
Oboe I/II, Streicher,  
Basso continuo

3. Weihnachtstag (27. Dezember)

Nach dem Verschwinden der Engel (Lk 2,15) machen sich die Hirten auf den Weg nach Bethlehem, sich gegenseitig auffordernd: „Lasset uns nun gehen“. Mit dem folgenden Choral wird noch mal die große Liebe des Geschenks Gottes freudig angenommen: „Dies hat er alles uns getan“. Nachdem sich die Vorhersage des Engels bestätigt, verbreiten die Hirten die Nachricht weiter (Lk 2,16–18). In einem zweiten Wiegenlied versucht Maria alles Gehörte meditativ zu verinnerlichen (Lk 2,19 „Schließe, mein Herze“) um danach laut zu bekennen: „Ja mein Herz soll es bewahren“. Die Gemeinde wiederholt diesen Gedanken mit dem kraftvollen Choral „Ich will dich mit Fleiß bewahren“. Der Evangelist berichtet von der fröhlichen Umkehr der Hirten (Lk 2,20). Dies wird gefolgt vom sich steigernden, aufwärtsstrebenden Choral „Seid froh dieweil“ als Aufruf an alle Christen. Die „erste Hälfte“ des Weihnachtsoratoriums schließt mit der Wiederholung des Eingangschors.

Der feierliche Schlusschor und Conclusio des Oratoriums (Chorus 64) schildert, dass Jesus „Tod, Teufel, Sünd und Hölle“ überwunden hat.

-----

## **Ina Maria Geršak, Sopran**



wurde 1972 in Lüneburg geboren. Nach dem Abitur studierte sie an der Musikhochschule Lübeck Kirchenmusik-A (Orgel bei Prof. Gebhard und Prof. Essl), 1996 erhielt sie den Kulturförderpreis des Landkreises Lüneburg für Orgel und

eine Prämie beim Hochschulwettbewerb für Orgelduo, 2000 gewann sie den 3. Preis beim Internationalen Georg-Böhm-Wettbewerb. Die vielseitige Musikerin ist als Pianistin (Kammermusik & Liedbegleitung), Sängerin und Organistin freiberuflich in Konzerten tätig. Seit 2001 unterrichtet die Mutter zweier Kinder Gesang und Klavier in Friedrichshafen und leitet seit 2006 den Chor der zepplin university.

## Sigrid Horvath, Alt



Die aus dem Burgenland / Österreich stammende Altistin erhielt ihre Ausbildung in Konzertgesang und Gesangspädagogik an der Universität für Musik und Darstellende Kunst in Graz und der Musikakademie der Stadt Basel. Zu ihren LehrerInnen zählten Wolfgang Gamerith, Christel Borchers, Claudia Rüggeberg und Kurt Widmer.

Sie erhielt während ihres Studiums das Leistungsstipendium der Musikhochschule Graz, das Arbeitsstipendium des Bundesministeriums für Bildung, Wissenschaft und Kultur, sie war Stipendiatin des American Institute of Musical Studies und der Walter-Kaminsky-Stiftung.

Sigrid Horvath war als Gesangslehrerin an mehreren Musikschulen tätig, u. a. in Bregenz.

2002 ging sie in Leipzig beim XIII. Internationalen- Johann-Sebastian-Bach-Wettbewerb als Preisträgerin hervor.

Ihr Repertoire reicht von den großen, sakralen Werken des Barock (Mitwirkung beim 78. Internat. Bachfest in Frankfurt/Oder, "Weihnachtsoratorium" in der Leipziger Thomaskirche), über klassische Werke (Mozarts "Requiem" mit dem syrischen Nationalorchester in Damaskus; mit dem Münchner Bachchor in der Philharmonie im Gasteig) bis zur Interpretation zeitgenössischer Werke.

Vielfältige Konzertverpflichtungen als Solistin begleiten ihre sängerische Tätigkeit im Chor des Bayerischen Rundfunks, dem sie seit September 2005 als festes Mitglied angehört. Dieses Ensemble zeichnet seine besondere klangliche Homogenität sowie seine stilistische Vielseitigkeit auf allen Gebieten des Chorgesanges aus.

## Andrew Lepri Meyer, Tenor

Der aus Wilmington, Delaware, USA, stammende Sänger tritt auf Opern- und Konzertbühnen in den USA und Deutschland auf. Sein erstes größeres Engagement hatte er in der Rolle des Dr. Cajus in einer Produktion von Verdis „Falstaff“ im Tanglewood Music Center unter der Stabführung von Seiji Ozawa.

Seinen „Master of Music“ erhielt er 2002 an der University of Southern California. Seitdem hat er mit führenden Dirigenten wie Julius Rudel gearbeitet, unter dessen Leitung er als Sam Kaplan in Kurt Weills „Street Scene“ im Wheeler Opera House in Aspen, Colorado, auftrat.

Seit seiner Ankunft in Deutschland 2004 verkörperte er die Partie des Nemorino in Donizettis „L’elisir d’amore“, Ernesto in Donizettis „Don Pasquale“ jeweils in der Pasinger Fabrik in München, den Fernando in „Così fan tutte“ im Pullacher Bürgerhaus, und den Paulino in Domenico Cimarosas „Die heimliche Ehe“ mit der Kammeroper München.

Andrew Lepri Meyer verweist weiterhin auf Erfolge als Oratoriensänger. Er spezialisiert sich auf das Werk J. S. Bachs und singt die „Mattäuspassion“ sowie die „Johannespassion“ regelmäßig. Er war bei der Eröffnungssaison des Walt-Disney-Konzertsaaals in Los Angeles als Evangelist und Tenorsolist in Bachs „Weihnachtsoratorium“ zu hören, zusammen mit dem Los Angeles Master Chorale, dirigiert von Grant Gershon. Ferner hat er bei verschiedenen Dirigenten unter anderem Helmuth Rilling bei Bachs h-Moll-Messe mitgewirkt.



Seit 1. September 2006 ist Andrew Lepri Meyer Mitglied im Chor des Bayerischen Rundfunks. Während dieser Zeit arbeitete er unter anderem als Solist mit Ricardo Muti und Nikolaus Harnoncourt zusammen.

## Thomas Fleischmann, Bass



geboren in Stuttgart, studierte in seiner Geburtsstadt zunächst Germanistik und Schulmusik (Hauptfach Orgel bei Prof. Ludger Lohmann). Nach der Aufnahme an der Opernschule Stuttgart absolvierte er sein Gesangstudium bei Frau Prof. Luisa Bosabalian und schloß dort 1991 sein Studium erfolgreich mit der Bühnenreife für Opernsänger ab. Es folgten Besuche diverser internationaler Meisterkurse u.a. für Liedgesang (Strauß, Schubert, Wolf) sowie die private gesangliche Ausbildung bei seinen Lehrern Kammersänger Josef Metternich und Prof. Kammersänger Hans Hotter in München.

Opernengagements führten ihn bisher u.a. nach St.Gallen, Wiesbaden, Brüssel, Salzburg und Berlin. Sein internationales Wagner-Debüt hatte er 1998 in den "Meistersingern" am Teatro Nacional de Sao Carlos in Lissabon. In der Zeit von 1998-2004 gehörte er als Solist fest zum Opernensemble des Staatstheaters Darmstadt. Seit 2007 gastiert er wiederholt am Nationaltheater Mannheim in den Richard Strauss Oper "Salome und in "Madame Butterfly" von Puccini. Für die EuroClassic Productions übernimmt er in der Kölnarena die Partie "sacerdote di Belo" in Verdis Oper Nabucco. In 2008 folgten Auftritte in Belgien und im Concertgebouw in Amsterdam in der Rolle des Angelotti in Tosca. Im Teatro de la Maestranza in Sevilla gastiert er in der Opernproduktion "Dr. Faustus" von Busoni. In der Spielzeit 2009/2010 debütiert er u.a. am Staatstheater Stuttgart in der zeitgenössischen Oper "Gegen die Wand". Neben Gastverträgen im Festspielbereich (u.a. den Ludwigsburger Schloßfestspielen, den Saarfestspielen und den Residenzfestspielen in Darmstadt) tritt er regelmäßig als Konzert- und Oratoriensänger im In- und Ausland auf mit Werken wie Verdi (Requiem), Haydn (Jahreszeiten, Schöpfung), Mendelsohn (Paulus, Elias), Bach (Matthäus-Passion, Kantaten). Liederabende mit klassischem und zeitgenössischem Repertoire runden das Schaffen des vielseitigen Sängers ab.

## **Mitglieder des Orchesters:**

### **Violine I**

Regina Florey  
Claudia Kessler  
Anja Bereiter  
Christina Oberhuber

### **Violine II**

Monika Grabowska  
Günther Presslauer  
Elena Schneider

### **Viola**

Wolfram Lutz  
Markus Hartmann

### **Violoncello**

Anja Raml  
Werner Zudrell

### **Kontrabass**

Martin Deuring

### **Flöten**

Sonja Sanders  
Bernadette Liebel

### **Oboen**

Ursula Weber  
Thea Krauß-Seeger

### **Englisch Horn**

Louis Spohr  
Rebekka Reischmann

### **Trompeten**

Hermann Ulmschneider  
Tobias Zinser  
Martin Schad

### **Fagott**

Isolde Unger

### **Pauken**

Claus Furchtner

### **Orgel**

Franz Raml



Einen herzlichen Dank allen Mitgliedern des Freundeskreises,  
die durch ihren Beitrag für den Fortbestand der Kirchenmusik  
an diesem schönen Ort eintreten.

unser ganz besonderer Dank gilt:

Peter Dornier Stiftung

Glaserei Nuber

Stahlbau Schwärzler

Kulturamt der Stadt Lindau



**Sparkasse**

**Memmingen-Lindau-Mindelheim**

